

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 75 (1985)

Artikel: Gruss an die Historiker

Autor: Rüesch, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

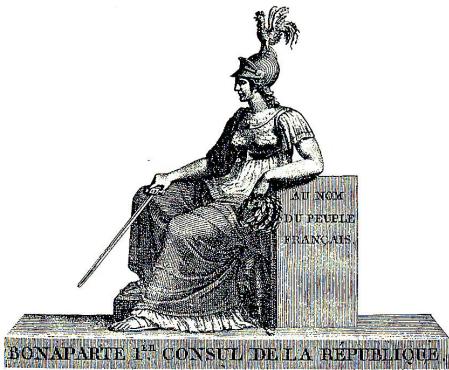
Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gruss an die Historiker

Ernst Rüesch

Landammann des Kantons St.Gallen und
Präsident der Schweizerischen Konferenz der
kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)
Ansprache im Waaghaus St.Gallen



ACTE DE MÉDIATION

*Fait par le PREMIER CONSUL de la République
française, entre les Partis qui divisent la Suisse.*

BONAPARTE, premier Consul de la République,
Président de la République italienne, **AUX SUISSES.**

L'HELVÉTIE, en proie aux dissensions, était menacée de sa dissolution : elle ne pouvait trouver en elle-même les moyens de se reconstituer. L'ancienne affection de la nation française pour ce peuple recommandable, qu'elle a récemment défendu par ses armes et fait reconnaître comme puissance par ses traités; l'intérêt de la France et de la République italienne, dont la Suisse couvre les frontières; la demande du sénat, celle des cantons démocratiques, le vœu du peuple helvétique tout entier, nous ont fait un

A

Der Kanton St.Gallen ist eine Schöpfung der Mediation Napoleons (Mediationsakte mit Titelvignette).

Meine Damen und Herren

Im Namen des Regierungsrates des Kantons St.Gallen heisse ich Sie in unserem Kanton herzlich willkommen.

Der Kanton, in welchem Sie Ihre Jahresversammlung durchführen, ist ein junges Glied der Eidgenossenschaft. Er wurde erst 1803 gegründet. Er ist eine Schöpfung der Mediation Napoleons und wurde von ihm aus den Trümmern der alten Eidgenossenschaft und dem Scherbenhaufen der Helvetik am grünen Tisch in Paris geschaffen. Gallus Jakob Baumgartner, Landammann des Kantons St.Gallen, ein kämpferischer Politiker und politischer Geschichtsschreiber hat in seinem Buch «Erlebnisse auf dem Felde der Politik», 1844 geschrieben: «Das Machtwort eines Grossen der Erde brachte auf die Schweizerkarte einen Kanton St.Gallen.» Abtei und Stadt St.Gallen waren zwar seit dem 15. Jahrhundert zugewandte Orte der Eidgenossenschaft, weite Teile des übrigen Kantonsgebietes waren eidgenössische Untertanenlande, die Staatsgründung von 1803 hingegen war eine Zusammenlegung aller Restbestände, die zu keinem andern Kanton passen wollten, die auch niemand haben wollte und die nicht im entferntesten zusammenpassten. Es brauchte ein außerordentliches politisches Geschick, um in diesem heterogenen Gebiete einen st.gallischen Staatsgedanken durchzusetzen.

Ein st.gallischer Staatsmann des 19. Jahrhunderts hat darum zurecht ausgerufen: «Dieser Kanton ist keine Gründung, dieser Kanton ist eine Aufgabe.» Unser Kanton hat sich wirtschaftlich langsamer entwickelt als andere Teile der Schweiz. Zudem verlief die Entwicklung mit der Ausrichtung auf die Stickereiindustrie einseitig, so dass wir, als diese Industrie ihre grosse Krise erlebte, um Jahrzehnte zurückgeworfen wurden. In zäher Arbeit gelang es, andere Industriezweige zu entwickeln. Obwohl unsere Struktur heute vielfältig ist, haben wir es finanziell nicht über die sogenannten «mittelstarken Kantone»

hinaus gebracht. Trotzdem gelang es, in diesem Kanton die Infrastruktur gut auszubauen. Dem Bildungswesen wurde vom Kindergarten über die Volks-, Mittel- und Berufsschulen bis zu den Ingenieurschulen und zur Hochschulstufe immer eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Das Gesundheitswesen ist auf der Höhe der Zeit, und mit neuen Verkehrswegen wurde der ganze Kanton besser erschlossen.

Die St.Galler sind brave Staatsbürger. Sie sind bundestreuer als die Bundesweibel. Sie vollziehen als Einzige alle Erlasse aus Bern perfekter als dies Bern überhaupt je erwartet. Die St.Galler haben selbst in der grossen Krise keine Bundeshilfe verlangt, weder mit Betteln noch damit, dass sie die Stickereien in den Rhein geworfen hätten. Die St.Galler haben in der Rationierungszeit im 2. Weltkrieg soviel mit freiwilligem Fasten wieder eingespart wie die übrige Schweiz über die Märkli hinaus konsumiert hat. Der St.Galler ist beinahe langweilig fehlerfrei.

Die kulturelle Tradition von St.Gallen geht auf das berühmte Galluskloster zurück, eine mittelalterliche Kulturstätte von europäischem Rang. Der Humanist und Reformator Vadian setzte zu Beginn des 16. Jahrhunderts diese Tradition in einer anderen Epoche fort. Im 19. Jahrhundert begann sich eine breite Bürgerschaft für Kunst und Wissenschaft zu interessieren. Es entstanden die heute noch bestehenden wissenschaftlichen und kulturellen Gesellschaften.

Eine dieser Gesellschaften ist der Historische Verein des Kantons St.Gallen, dem ich heute im Namen der Kantonsregierung zum 125jährigen Bestehen gratulieren darf. Die Geschichtsforschung hat in St.Gallen tiefe Wurzeln und eine lange Tradition. Bereits im mittelalterlichen Galluskloster wurde Geschichte geschrieben, wobei nur an die beiden Namen Ratpert und Ekkehard erinnert sei. Über den Humanisten Vadian führt die Reihe zu Ildefons von Arx, dem ersten Geschichtsschreiber des Kantons St.Gallen. Im 19. Jahrhundert widmeten sich

mehrere führende Regierungsräte dem Schreiben geschichtlicher Bücher, so bereits der Kanton Gründer Karl Müller v. Friedberg, Gallus Jakob Baumgartner, Matthias Hungerbühler, Georg Sailer, Friedrich von Tschudi, Theodor Curti und andere. In der Reihe der Fachhistoriker sind wohl die Namen Johannes Dierauer, Carl Hilty, Emil Bächler und Werner Näf die bekanntesten. Die Reihe ist nicht abgebrochen, aktive und ehemalige Lehrer der Kantonsschule und der Hochschule St. Gallen sind in unserer Zeit als Historiker geachtet. Wir sind stolz auf sie. Dem Historischen Verein des Kantons St. Gallen gebührt für sein Wirken während 125 Jahren der grosse Dank des Kantons St. Gallen.

Ich stehe heute in Doppelfunktion vor Ihnen. Nachdem ich Sie als Landammann des Kantons St. Gallen begrüsst habe, darf ich Ihnen nun als Präsident der EDK die Grüsse der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren überbringen. Gestatten Sie mir, in dieser Funktion ein paar Gedanken zum Stellenwert der Geschichte in der heutigen Gesellschaft und in der Schule zu äussern.

In der «Schweizerischen Handelszeitung» hat kürzlich ein Wirtschaftskapitän die Meinung geäussert, dass wir im Rahmen der Veränderung vieler herkömmlicher Werte die Verankerung in der Geschichte verloren hätten. In anderen Staaten ist diese Entwicklung noch weiter fortgeschritten. Bereits Bundespräsident Walter Scheel hat am 31. Deutschen Historikertag ausgerufen: «Wir sind in Gefahr, ein geschichtloses Volk zu werden.» In ausländischen Schulmodellen hat man das Fach Geschichte im Fach Sozialkunde aufgehen lassen, d.h. praktisch abgeschafft. Es gibt auch in unserem Lande Leute, welche im Rahmen der kommenden Maturitätsreform mit solchen Ideen sympathisieren. Ich muss Ihnen sagen, dass ich ein engagierter Gegner dieser Art Schulreform bin. Ein Volk, das seine Geschichte verliert, verliert seine kollektive Identität. Wir leben in einer Zeit, in welcher immer mehr Menschen den Sinn für den Sinn des Lebens verlieren. Warum? Die Zukunft ist trotz Zukunftsforschung unklarer als in früheren Zeiten. Wir bewegen uns immer schneller, aber wir wissen nicht wohin diese rasende Fahrt in die Zukunft führt. Daraus entstehen Zukunftssängste. Wollen wir nun dem Menschen von heute in dieser Situation auch noch verschweigen, woher er kommt? Das wäre geradezu unverantwortlich. Carl Jakob Burckhardt hat in seinen Bildnissen den bedeutenden Satz geprägt:

«Allem höheren Denken eignet Gemeinschaft von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Wer dieser Dreheit widerstrebt und sich einzig an die vermeintliche Gegenwart, allein an das Vergangene



Vor hundert Jahren feierte der Historische Verein des Kantons St. Gallen unter seinem Präsidenten und Gründer Hermann Wartmann das 25. Jubiläum mit geselligen Tafelfreuden und Versen.

oder nur an die Zukunft hält, verliert bleibende Gültigkeit und die Fähigkeit der Dauer.»

Ich möchte aber nicht verschweigen, dass der Geschichtsunterricht da und dort in Misskredit geraten ist, weil dieser Unterricht immer wieder in den Dienst staatlicher Indoktrination der Jugend gestellt wurde. Dies gilt für die Königsgeschichte, die im wilhelminischen Deutschland gelehrt wurde, wie die Rassengeschichte zur Nazizeit oder für die Klassenkampf-Geschichte in unseren Tagen. Auch in unserem Lande wurde der Geschichtsunterricht durch den jeweiligen Zeitgeist geprägt. Erzählten unsere Lehrer früher ihren Schülern mit Begeisterung die altenschweizerische Heldengeschichte, so steht heute die kritische Betrachtung des Vergangenen da und dort sehr stark im Mittelpunkt. Trotzdem halte ich mich an das Wort von Schiller in seiner Antrittsvorlesung in Jena mit dem Titel «Was heisst und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte». Schiller sagte:

«Im Kreis der Geschichte liegt die moralische Welt. Durch alle Zustände, die der Mensch erlebte, durch seine Torheit und seine Weisheit, seine Verschlimmerung und seine Veredlung begleitet sie ihn; von allem, was er sich nahm und gab, muss sie Rechenschaft ablegen.»

Warum haben sich so viele st.gallische Regierungsräte im letzten Jahrhundert mit Geschichte beschäftigt? Vielleicht weil sie sich der Tatsache bewusst waren, welche in unserer Zeit Professor J. R. von Salis wie folgt formuliert hat:

«Dort wo kein Sinn mehr ist für die Vernunft in der Geschichte, ist viel Raum für Unvernunft in der Politik.»

Darum danke ich Ihnen, meine Damen und Herren der Geschichtswissenschaft, für Ihr Schaffen. Helfen Sie dem Menschen in der heutigen Gesellschaft, dem Staatsbürger und dem Politiker in einer Zeit der Desorientierung, den eigenen Standort wieder besser zu finden und auch zu behaupten.

Vor 125 Jahren gründeten Forscher und Freunde der Geschichte den Historischen Verein des Kantons St.Gallen. Das kleine Jubiläum bot Anlass zur St.Galler Tagung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz und zur Ansprache des Landammanns zum Thema: «Geschichte und Standort» am 21. Mai 1984.

Den Mitgliedern des Historischen Vereins des Kantons St.Gallen wurde anlässlich des Gedenktreffens in der Kantonsbibliothek (Vadiana) am 24. Oktober 1984 ein Vorabdruck dieser Ansprache überreicht.



